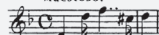


Aus dem folgenden kleinen Beyspiele wird der Schüler den beyläufigen Bau einer solchen Fantasie entnehmen können:

Maestoso.

Jch wähle folgendes Thema:  welches zu einer Durchführung im ernsten Charakter Anlass giebt, welche auch durch das Ganze beibehalten wird.

Maestoso. (♩ = 120) **Fantasia.**

Ex: 44

FF

P dol:

sf

tr

espress:

Andante come recitativo



Das wohl wichtigste Improvisationslehrbuch der Zeit: C. Czernys *Systematische Anleitung zum Fantasieren* op. 200 (1829, hier S. 64)



Clara Schumann improvisiert vor begeistertem Publikum am Klavier. (Bild: generiert durch ChatGPT)

Komponieren aus dem Stegreif

Improvisatorische Fertigkeiten waren zentraler Teil einer pianistischen Ausbildung im 19. Jahrhundert. Um herauszufinden, wie sie vermittelt bzw. erlernt wurden, analysiert das Forschungsprojekt Lehrbücher sowie Kompositionen der Zeit auf implizite methodische Strukturen hin, die neben dem Erlernen des Klavierspiels die Fähigkeit zu improvisieren zum Zweck hatten. Daneben rekonstruiert es die Bedeutung der Improvisationspraxis im Untersuchungszeitraum auf vielfältige Weise.

Improvising skills were a core aspect of piano training in the 19th century. In order to ascertain how these were taught and learned, this research project is analysing textbooks and compositions from that period to identify implicit methodological structures that were intended to develop improvisational skills besides actually teaching people how to play the piano. The project also aims to use various means to reconstruct the significance of improvisational practices during the period under investigation.

Einführung: Was heute vor allem mit Jazz verbunden wird, war einst fester Bestandteil der gesamten Musikpraxis: die Improvisation. Im frühen 19. Jahrhundert begeisterten Pianist*innen ihr Publikum nicht nur mit komponierten Werken, sondern auch mit aus dem Moment heraus erfundenen Improvisationen – oft spontan, manchmal sogar auf Zuruf aus dem Publikum. Das Klavier, damals das beliebteste Instrument, war mit seinem grossen Tonumfang und seinem klanglichen Reichtum ideal für diese Form des musikalischen Ausdrucks.

Methoden: Das Forschungsprojekt widmet sich der Frage, wie diese Kunst des Improvisierens am Klavier im frühen 19. Jahrhundert erlernt und gelehrt wurde. Es analysiert historische Lehrbücher sowie komponierte Fantasien, Etüden und Präludien, um zu verstehen, wie technische und kreative Fähigkeiten vermittelt wurden – und wie Improvisation, Komposition und Interpretation miteinander verbunden waren. Neben einer Basisstudie, in der das umfangreiche Quellenmaterial analysiert wird, fokussiert sich das Projekt auf zwei Fallstudien: Die erste untersucht Clara Wieck, eine der bedeutendsten Pianistinnen ihrer Zeit, und ihren Vater und Lehrer Friedrich Wieck. Sie zeigt, wie Improvisation, Übepaxis und Unterricht zusammenhängen. Die zweite Studie widmet sich Robert Schumann, ebenfalls ein Schüler Wiecks, und beleuchtet das Wechselspiel zwischen Improvisation und Komposition in seinem Werk.

Ergebnisse: Das Projekt rekonstruiert die Vermittlung improvisatorischer Fertigkeiten, schliesst eine Forschungslücke und liefert zugleich Impulse für die heutige Musikpraxis. In einer Zeit perfektionierter Studioaufnahmen kann improvisierte Musik – inspiriert von der Konzertkultur des 19. Jahrhunderts – neue Lebendigkeit und Spontaneität auf die Bühne bringen.

Projektleitung:
Stephan Zirwes

Mitarbeit:
Giovanni Michelini, Immanuel Ott (UniM), Birger Petersen (UniM), Georg Thoma

Partnerin:
UniM: Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Hochschule für Musik Mainz

Laufzeit:
2/2026–1/2030

Finanzierung:
Schweizerischer Nationalfonds, SNF

Kontakt:
hkb.bfh.ch/interpretation
hkb-interpretation.ch
stephan.zirwes@hkb.bfh.ch

Hochschule der Künste Bern
Forschung
Institut Interpretation
Fellerstrasse 11
3027 Bern

Ein Departement der
Berner Fachhochschule

